



Shishu Mandir - Zukunft für Kinder e.V.

Schleiden 23, 52525 Heinsberg

Tel.: 02452 / 977 4999

Internet: www.shishu-mandir.de

E-Mail: shishumandir83@gmail.com

IBAN: DE85 3107 0024 0760 2121 00

Neues aus Bangalore Nr. 32 (Juli - September 2021)



Beginnen wir mit einem freundlichen Bild - einer Szene aus Shishu Mandirs Kindergarten. Weil für diese Kleinen der Online-Unterricht noch nicht in Frage kam, durften sie während des Lock-downs an den meisten Tagen in die Einrichtung kommen. Täglich wurden nacheinander zwei Gruppen von jeweils 30 Kindern mit Yoga und Spielen beschäftigt, und sie bekamen ihr gewohntes Essen.

Die Schule wurde dann zunächst für die Vorschul-Kinder und die erste Klasse geöffnet, da sie durch die Schließung am stärksten gelitten hatten. Die Schüler, die noch zu Hause bleiben mussten, hielt man dazu an, auch bei den Online-Stunden ihre Schuluniform zu tragen, um so wenigstens ein bisschen das Gefühl von normalem Unterricht zu erzeugen.

Über den aktuellen Stand des Schulalltags lässt sich nichts Genaues sagen, da das dauernde Auf und Ab der Corona-Situation ständige Flexibilität erfordert. Die staatlichen Schulen hatten für mehr als ein Jahr komplett geschlossen, boten nicht einmal Online-Unterricht an und bezahlten auch ihre Lehrer nicht mehr. Daraufhin ermittelten Shishu Mandirs Lehrer einige der Ärmsten ihrer Kollegen und versorgten auch sie mit den seit Beginn der Pandemie von Shishu verteilten Lebensmittel-Rationen. Die Dankesschreiben waren dann oft mit der Anfrage verbunden, ob nicht bei Shishu Mandir eine Stelle frei sei.



Diese Lebensmittel-Hilfe, die Shishu Mandir an Hunderte der Ärmsten in der Umgebung verteilt (zur Erinnerung: monatlich 10kg Reis, 5kg Mehl, 2kg Linsen, 1l Öl), hat Helfer auf den Plan gerufen: Zwei ehemalige Shishu-Schüler, Nandini und Murali, haben ein Wohltätigkeits-Zentrum gegründet, das sie *Advaya* nannten, was etwa *Einmalig* bedeutet. Zunächst hatten sie täglich 30 Kindern, die noch nie in eine Schule gegangen waren, Lesen und Schreiben beigebracht. Als die Regierung

solche Treffen wegen der Pandemie verbot, sorgten sie dafür, dass die Kinder wenigstens etwas zu essen bekamen. Inzwischen kochen die beiden jeden Tag für 200 Slum-Bewohner und verteilen das Essen mit dem Fahrrad; einige ehemalige Mitschüler helfen dabei. Auch Shishu Mandir, beeindruckt von der Tatkraft seiner Ehemaligen, hilft kräftig mit Zutaten aus.

Man muss sich immer wieder bewusst machen, dass durch die Corona-Pandemie die an sich schon erschreckende Armut indischer Slumbewohner noch erheblich zugenommen hat: Nicht nur die oben erwähnten Lehrer wurden entlassen, sondern in Shishu Mandirs Umgebung auch zahllose Arbeiter in Steinbrüchen und auf Baustellen. Genauso wurde ihren Frauen gekündigt, deren Verdienst meist die Grundlage der Familie bildete, da die Männer ihr Geld vertranken: Als Hilfe im Haushalt oder als Wäscherinnen sieht man in ihnen jetzt eine zu große Ansteckungsgefahr. Nur wenige finden einen Ausweg wie die Mutter einer Schülerin, die - wieder mit Shishu Mandirs Unterstützung - auf der Straße einen Imbiss-Stand eröffnete. Sie verdient jetzt besser als zuvor und möchte diese Tätigkeit ausweiten, statt irgendwann wieder als Haushalts-hilfe zu arbeiten.



Es sind also oft die Mütter, die die Situation retten. Um sie zu unterstützen, starteten Shishu Mandirs Neuntklässlerinnen mit Unterstützung eines Rotary Clubs eine sechsmonatige Unterrichtsreihe, in der ihre Mütter und Nachbarinnen Lesen und Schreiben lernen

konnten. An fünf Tagen jede Woche kamen sie, die zumeist noch nie eine Schule besucht hatten, für eine Stunde zum Unterricht und waren so engagiert, dass ihrem Wunsch, den Kurs um ein weiteres Halbjahr zu verlängern, stattgegeben wurde. Von anfangs 25 Frauen nahmen 17 an der abschließenden Prüfung teil, die übrigen trauten sich das nicht zu; aber anstatt sie zu

bedrängen, belohnte Shishu Mandir sie dafür, dass sie immerhin teilgenommen hatten, mit einer zusätzlichen Monatsration Lebensmittel für die ganze Familie.

Wie oben schon angedeutet, sind die Väter meistens keine Hilfe. Bei etwa der Hälfte aller Shishu-Kinder ist der Vater früh verstorben, oder er hat die Familie verlassen. Über die, die es



noch gibt, schreibt Direktor Anand: "Die meisten von ihnen sind Trinker; etliche von ihnen haben mehr als eine Familie, kümmern sich aber weder um die eine noch die andere." So ist es auch bei der Familie links: Der Vater, Handlanger in einer Tischlerei, vertrinkt sein Geld, und die Mutter verlor ihre Stellung als Haushaltshilfe. Da die Eltern und ihre beiden Töchter in einem Verschlag aus Asbest-Platten leben, hat Shishu Mandir die Ältere jetzt ins Heim aufgenommen; sie ist schon zehn Jahre alt, doch ungewöhnlich klein und mager.

Dem Problem mit den verantwortungslosen Vätern versucht Shishu natürlich entgegenzuarbeiten. Manchmal gelingt es, einen Mann von der Trunksucht abzuhalten oder ihm abzugewöhnen, dass er seine Frau verprügelt. Dabei können sich die Sozialarbeiter durchaus nicht immer auf die Mithilfe der Frauen verlassen, die oft nämlich ihre Männer in Schutz nehmen, weil die das Recht hätten, sie zu schlagen. Noch einmal Direktor Anand: "Wir haben da noch einen langen Weg vor uns." Ein Schritt in diese Richtung war die Feier des Vatertages, bei dem die Vorschulkinder, die noch einen Vater haben, ihm einmal zeigen sollten, wie lieb sie ihn haben. Das Foto lässt hoffen, dass es wenigstens bei diesen beiden gut gegangen ist.



Gut ausgegangen ist auch der Fall des Findelkindes, der im Bericht 4/2020 geschildert wurde: Ein Paar, dessen Kind gestorben war, hatte auf der Straße Fremden ein drei Monate altes Mädchen abgekauft - ein Handel, den es kurz darauf bereute und rückgängig machen wollte; doch die leiblichen Eltern waren nicht mehr aufzufinden, und die Kleine kam zu Shishu Mandir. Nach umfangreichen Behandlungen in einem Krankenhaus fand man für sie jetzt Adoptiveltern; das Paar hat schon einen zehnjährigen Sohn, der sich sehr über eine kleine Schwester freut.



Die letzten beiden meiner Berichte enthielten Fotos von elternlosen Mädchen, denen man ihr schweres Schicksal so gar nicht ansah: Sie strahlten geradezu in die Kamera, fast so auch heute Vanitha. Ihre Mutter starb an Nierenversagen, nachdem der Vater, ein Kuli, die Krankenhauskosten nicht mehr hatte aufbringen können. Wegen seiner Selbstvorwürfe und der Überforderung mit zwei kleinen Töchtern begann er zu trinken. Eine verwitwete Tante, die selbst drei Kinder hat, nahm sich der Mädchen an: Die zehnjährige große Schwester geht in eine staatliche Schule, aber Vanitha, die Jüngere, wurde von Shishu Mandir aufgenommen und hat sich gut eingelebt.

Es gibt auch umgekehrte Fälle, in denen sich das Kind für einen Elternteil verantwortlich fühlt. Die Zehntklässlerin Kavya glaubte, die Schule abbrechen zu müssen, um für ihre psychisch kranke Mutter sorgen zu können. Shishu Mandir vermittelte jedoch deren Behandlung in einer Klinik und erreichte, dass Kavyas Großeltern die Mutter aufnahmen. So kann das Mädchen seine schulische Ausbildung abschließen und dann auf sein nächstes Ziel zustreben: Kavya möchte Medizin studieren.



Direktor Anand beklagt ein auch bei uns bekanntes Problem, dass nämlich zu viele Schüler ein Studium anstreben, obwohl sie intellektuell nicht dazu befähigt sind. Also findet eine gründliche Berufsberatung statt, und im Fall der einstigen Schülerin Ruth hatte diese Erfolg. Sie hatte sich schon immer im Heim bei der Versorgung der Kleinsten als verlässliche Stütze bewährt, so auch



während des Covid-Lockdowns. Bei einem sechsmonatigen Praktikum an einem Krankenhaus hatte sie viel Freude an ihrer neuen Tätigkeit und wird nun von der Klinik als Krankenschwesternhelferin übernommen. Das linke Foto zeigt sie 2013, das rechte heute.

Frank Schröder

Kontakt

Allgemeine Fragen

Hella Mundhra
Tel. 02452 - 977 4999
Fax 02452 - 977 4997
kontakt@shishu-mandir.de

Finanzielles

Marianne Lennards
Tel. 02453 - 3119
Mobil 0173 - 7208538
finanzielles@shishu-mandir.de

Patenschaften

Katrin Cleff
patenschaften@shishu-mandir.de

Babynest

Silke und Ute Wesselmann
babynest@shishu-mandir.de